

Die Erlebnisse eines Attendorner Rollstuhlfahrers mit der Bahn

Und weiterhin eine angenehme Fahrt ...

Von Daniela Köhler

ATTENDORN:

Die Bahn kommt! So lautet ein bekannter Werbeslogan des Unternehmens. Wenn man Glück hat, kommt sie auch pünktlich. Hat man Pech, dann nutzt der viel gepriesene Service am Kunden herzlich wenig, nämlich dann, wenn einen die Bahn gar nicht erst mitnimmt und am Bahnsteig stehen bzw. in diesem Fall sitzen lässt.

So geschehen am letzten Mittwoch auf der Strecke der Linie RB 92 von Attendorf nach Olpe. Andre Hoberg (26 Jahre) aus Attendorf und sein Freund Manuel Röhrig (31 Jahre) wollen zusammen mit zwei Bekannten an diesem Nachmittagszug um 15.30 nach Olpe besteigen. Um 16 Uhr beginnt ihre ehrenamtliche Arbeit bei der „Brücke Südwestfalen“, wo sie behinderte Schulkinder betreuen. Andre Hoberg ist von der Hüfte an Querschnittsgelähmt und an den Rollstuhl gefesselt. Die beiden Freunde machen durch Winken den Zugführer auf sich aufmerksam, damit dieser die für Rollstuhlfahrer erforderliche Rampe an der Einstiegstür befestigt. Irgendwann eilt der Zugführer auch

herbei, aber statt der Rollstuhlrampe hat er für die beiden Freunde eine grobe Abfuhr im Gepäck: „Ich komme nicht durch den Zug, weil er zu voll ist, und ich habe eh schon Verspätung. Wenn ihr zu dritt seid, könnt ihr den auch selbst in den Zug heben.“

Bei diesem Versuch, rutscht einer der Bekannten an der Bahnsteigkante gefährlich aus. Damit schließen sich die Türen und der Zug braust ab Richtung Olpe - ohne Andre Hoberg und Manuel Röhrig an Bord, die mal wieder, ratlos am Bahnsteig stehen. Denn dieser Vorfall ist nicht der einzige dieser Art. „Seit drei Jahren geht das jetzt schon so. Man weiß nie, ob man mitgenommen wird oder nicht“, ist Andre Hoberg sauer.

„Der Zug ist voll“, „Fahren Sie einfach einen Zug später, wir sind spät dran und Sie haben doch Zeit“ sind nur einige der Ausreden, die Hoberg vom Bahnpersonal zu hören bekommt. Allein in den letzten zwei Monaten wurde er fünfmal am Bahnsteig stehen gelassen oder aber - auch das kommt vor - erst gar nicht aus dem Zug herausgelassen. „Trotz Betätigung der Halte taste für Rollstuhlfahrer kam der Zugführer nicht, um mir aus dem Abteil zu helfen und die Rampe anzulegen.“ Bis nach Heggen musste der 26-

Jährige, der in den Werthmann-Werkstätten in der Telefonzentrale arbeitet, mitfahren und wurde dort dann vom Zugführer auf dem Heggener Bahnhof „abgestellt“, nachdem dieser erst noch ein Päckchen eingelegt und in Ruhe seinen Zug betankt hatte. Die Rückfahrt nach Attendorf mit dem Taxi kostete Andre Hoberg 14 Euro.

Bereits mehrere Beschwerden debriefte hat der junge Mann an die DB Regio NRW GmbH geschickt. Nach zwei Entschuldigungsschreiben seitens der DB forderte Andre Hoberg mit seinem letzten Brief nun vehement die Erstattung der Taxikosten in Höhe von 14 Euro und bekam einen Reise-gutschein im Wert von 15 Euro.

In den Augen des Rollstuhlfahrers ist das blanker Hohn. „Ich habe einen Schwerbehindertenausweis und fahre sowieso kostenlos und kann sogar noch eine Begleitperson umsonst mitnehmen“, schimpft er, „ich fühle mich total verarscht. Ich will einfach nur mein Geld zurück.“ Denn mittlerweile sind etliche Taxikosten aufgelaufen, die er bei dem Taxiunternehmen ratenweise abstottern kann. „Ich verdiene ja nicht so viel, dass ich mir ständig ein Taxi leisten kann“, erklärt er. Eine Fahrt von Olpe nach Attendorf schlägt mit immerhin rund 25 Euro zu Buche. Und nicht immer sind Vater oder Oma verfügbar, um den „Sitzengelassenen“ mal wieder am Bahnhof in Olpe abzuholen. In ihren Entschuldigungsschreiben bedankt sich Bahn derweil bei Andre Hoberg für



Andre Hoberg (im Rollstuhl) und Manuel Röhrig haben immer wieder die Probleme, wenn sie mit dem Zug unterwegs sind. Foto: Köhler

die „Schilderung ihrer Eindrücke über Ihre Fahrten mit der DB AG“, gelobt Besserung und wünscht weiterhin „angenehme Fahrt“.

Fraglich ist nur, ob Andre Hoberg und Manuel Röhrig jemals etwas davon merken werden.